



Foto: Europäisches Parlament

Das Expertenprogramm der Europavertretung der Sozialversicherung in Brüssel

Mag. Marcel Jira absolvierte ein im Jahr 2017 ins Leben gerufenes Personalentwicklungsprogramm der österreichischen Sozialversicherung, das es Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauptverbandes sowie der österreichischen Sozialversicherungsträger ermöglicht, für mehrere Monate die Europavertretung in Brüssel zu verstärken.

Eine Bestandsaufnahme

Im September des Jahres 2015 öffnete die Europavertretung der österreichischen Sozialversicherung in Brüssel ihre Tore. Die mittlerweile also über mehr als zwei Jahre hinweg konsequent betriebene Interessenvertretung der österreichischen Sozialversicherung und der österreichischen Versicherungsgemeinschaft macht sich sichtlich bezahlt. So ist die Europavertretung in Brüssel bestens über laufende und kommende Vorhaben und Initiativen der Europäischen Union informiert und dabei stets in ein dichtes und kompetentes Netzwerk aus österreichischen, trans- wie auch internationalen Institutionen, sozialpartnerschaftlichen Organisationen sowie Sozialversicherungseinrichtungen aus anderen europäischen Staaten integriert. Die Büroräumlichkeiten befinden sich in unmittelbarer Nähe des Europäischen Parlaments, im sogenannten „*Maison Européenne de la Protection Sociale*“, das neben dem Hauptverband auch zahlreiche andere Institutionen und Organisationen aus dem Sozialversicherungs- und Gesundheitswesen beherbergt. Dazu zählen insbesondere die Organi-

sation ESIP (*European Social Insurance Platform*), ein Zusammenschluss von gesetzlichen Sozialversicherungsinstitutionen, dem der Hauptverband schon vor der Einrichtung einer Europavertretung als Mitglied verbunden war, sowie die Europavertretungen der deutschen und französischen Sozialversicherung, mit denen der Hauptverband eng kooperiert.

Alle Hände voll zu tun – der Weg zum Expertenprogramm

Dr. Martin Meißnitzer, der Leiter der Europavertretung, hat das Büro seit dessen Eröffnung ausgezeichnet positioniert. Das Arbeitsumfeld, in dem dieser Prozess stattfindet, ist permanenten Veränderungen unterworfen und gestaltet sich gerade deswegen abwechslungsreich und vielfältig. Damit ist Brüssel der ideale Ort für eine neue Form der beruflichen Weiterentwicklung innerhalb der Sozialversicherung: das Expertenprogramm der Europavertretung.

Schon sehr bald nach Etablierung des Büros entstand der Wunsch, den Zugang zu diesem neuen Arbeitsbereich auch für andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialversicherung zu öffnen. Aus dieser Idee entstand das Expertenprogramm als Mittel zur Personalentwicklung, also eine berufs begleitende und arbeitsrelevante Weiterbildungsmaßnahme mit dem Zweck einer aus den Organisationsstrategien und -zielen abgeleiteten Spezialisierung. Der Name „Expertenprogramm“



Mag. Marcel Jira ist in der Abteilung Leistungs-, Versicherungs- und Beitragswesen im Hauptverband tätig und war der erste nationale Experte in der Europavertretung der österreichischen Sozialversicherung in Brüssel.

wurde im Übrigen bewusst in Abgrenzung zu den vielen Praktikumsstellen in Brüssel gewählt, da die Europavertretung etablierte Kolleginnen und Kollegen mit fundiertem Wissen über die österreichische Institutionenlandschaft (daher „nationale Experten“) als Zielgruppe anzusprechen versucht.

Im Anschluss an einen internen Bewerbungs- und Assessmentprozess, bei dem die Bewerberinnen und Bewerber ihre dahingehenden Fähigkeiten unter Beweis stellen können, wird den SV-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern die Gelegenheit gegeben, Berufserfahrungen in einem internationalen Umfeld zu sammeln und einen Einblick in die Entscheidungsprozesse der Europäischen Union zu gewinnen. Diese Möglichkeit sollte freilich nicht nur Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauptverbandes, sondern im selben Maße auch Kolleginnen und Kollegen aus den österreichischen Sozialversicherungsträgern zugutekommen.

Aber auch die Europavertretung profitiert von diesem Austausch: Einerseits bekommt sie dadurch die Möglichkeit, auf die Fähigkeiten und den Erfahrungsreichtum von leistungsstarken Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus verschiedenen Tätigkeitsbereichen der Kranken-, Pensions- und Unfallversicherung zurückzugreifen. Andererseits gelingt es dadurch, für die vielseitigen anfallenden Aufgaben die individuellen Kompetenzen der sich vor Ort befindenden Kolleginnen und Kollegen zu nutzen und damit die Qualität der inhaltlichen Arbeit zu erhöhen. Zusätzlich kann die österreichische Sozialversicherung ihre Präsenz durch das Expertenprogramm ausbauen, wodurch dem erfolgreichen österreichischen Sozialstaatsmodell auf europäischer Ebene mehr Aufmerksamkeit zuteil wird. Derzeit sind neben dem Leiter der Europavertretung, ein nationaler Experte aus dem Hauptverband und einer aus einem SV-Träger in der Europavertretung tätig. Auch zu dritt haben sie, gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus der Abteilung für internationale und europäische Angelegenheiten in Wien, alle Hände voll zu tun. Nicht zuletzt ist es auch ein erklärtes Ziel des Expertenprogramms, die internationale Ausrichtung der österreichischen Sozialversicherung zu stärken. Einerseits sollen die deputierten Experten selbst für die Relevanz europapolitischer Themen sensibilisiert werden. Andererseits besteht auch die begründete Hoffnung, dass die Experten im Austausch mit ihren Heimatabteilungen sowie anderen Kolleginnen und Kollegen zu Multiplikatoren werden und sich somit die Auseinandersetzung mit der bzw. die Sensibilisierung für die Europapolitik weit über die unmittelbaren Einflussphären der Europavertretung hinaus verbreitet.

Eine Idee wird Realität – ein Traum wird wahr

Aufbauend auf diesem Selbstverständnis entstanden noch im Jahr 2015 – lediglich wenige Monate nach der Eröffnung der Europavertretung – erste Entwürfe für das Expertenprogramm in der Abteilung für internationale und europäische Angelegenheiten des Hauptverbandes.

Nachdem die ersten Vorbereitungen abgeschlossen und die grundlegenden Rahmenbedingungen definiert worden waren, begann in enger Abstimmung mit dem Verbandsmanagement und der Personalstelle des Hauptverbandes die intensive Arbeit an konkreten Konzepten. Festgelegt wurde schließlich, dass im Büro in Brüssel die nötige Infrastruktur zur Aufnahme von zwei nationalen Expertinnen und Experten geschaffen wird, womit zeitgleich jeweils eine Person aus dem Hauptverband sowie eine Person aus einem der österreichischen Sozialversicherungsträger in Brüssel eingesetzt werden kann. Dienstrechtlich handelt es sich bei dem vorübergehenden Einsatz in Brüssel um eine Abordnung mit den jeweils laut Dienstordnung zustehenden Ansprüchen für die Auslandsverwendung.

Im September des Jahres 2016 erfolgte schließlich die erste Ausschreibung, in deren Rahmen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialversicherung für eine Abordnung nach Brüssel bewerben konnten. Im Rahmen des Auswahlverfahrens wurden vor allem Fremdsprachenkenntnisse und grundlegendes Verständnis bzw. Interesse an europäischen Zusammenhängen abgefragt. Erfreulicherweise konnten bereits im ersten Versuch in hohem Maße interessierte und geeignete Kandidaten gefunden werden. Nach dem Auswahlverfahren begann der wohl herausforderndste Part: Im Einvernehmen zwischen dem zu entsendenden Mitarbeiter, dessen Vorgesetzten und der Europavertretung galt es, den Zeitraum der Abordnung festzulegen, für den natürlich eine Vielzahl an organisationsspezifischen und auch privaten Umständen zu berücksichtigen waren. Die Befürchtung, dass die jeweiligen Vorgesetzten ihre fähigsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht ohne weiteres nach Brüssel gehen lassen würden (schließlich werden sie ja auch vor Ort, in Österreich, gebraucht), bewahrheitete sich glücklicherweise nicht – dank der tatkräftigen Unterstützung und Flexibilität aller Beteiligten konnte schon bald ein Fahrplan für die ersten eineinhalb Jahre erstellt werden.

Mag. Marcel Jira, der erste aus diesem Prozess hervorgehende nationale Experte aus dem Hauptverband, traf schließlich am 15. Juni 2017 in der Europavertretung in Brüssel ein. Am 15. Septem-

Die internationale Ausrichtung der österreichischen Sozialversicherung zu stärken ist ein erklärtes Ziel des Expertenprogramms.

ber 2017 folgte der erste „Trägervorteiler“, Mag. Christian Gökler, ein Kollege aus der SVA-Landesstelle in Salzburg. Dessen Abordnung beschränkte sich auf drei Monate, wodurch er im Dezember 2017 als Erster das Expertenprogramm abschließen konnte. Mittlerweile ist auch der erste Vertreter des Hauptverbandes mit vielen Eindrücken nach Wien zurückgekehrt. Nach einer kurzen Periode, in der drei statt – wie ursprünglich geplant – zwei nationale Experten gleichzeitig in Brüssel tätig waren, läuft nun das Programm ganz nach Plan und bietet zurzeit einem weiteren Vertreter aus dem Hauptverband sowie einem weiteren „Trägervorteiler“ aus der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) die Chance, wertvolle Erfahrungen auf europäischem Parkett zu sammeln.

Wachsen mit der Aufgabe – erste Erfahrungen aus der Praxis

Rund zehn Monate nachdem der erste SV-Mitarbeiter in Brüssel ankam, ist es nun Zeit für eine erste Bestandsaufnahme. Wie erwähnt, wird das Expertenprogramm auch als Mittel zur Personalentwicklung verstanden. Welche Fähigkeiten erwerben nun also die nationalen Expertinnen und Experten der Sozialversicherung in Brüssel?

In diesem Zusammenhang muss selbstverständlich die Vielzahl an Inhalten aufgezeigt werden, mit denen sich die Europavertretung in Brüssel auseinandersetzt. Derzeit sind das u. a. die Zukunft der HTA-Kooperation auf EU-Ebene, die Initiativen der Europäischen Kommission im Bereich des Zugangs zu leistbaren Medikamenten, e-Health, der europaweite Austausch von Sozialversicherungsdaten sowie die Bekämpfung von durch eine Impfung vermeidbaren Krankheiten. Weitere Tätigkeitsbereiche sind die in Planung befindlichen Maßnahmen zu einer europäischen Sozialversicherungsnummer, zu einer europäischen Arbeitsbehörde, zu einer europäischen elektronischen Dienstleistungskarte, zu europaweit gültigen privaten Pensionsprodukten, die Modernisierung der Sozialrechtskoordinierung und die unter dem Titel „Zugang zu sozialem Schutz“ bekannt gewordene Initiative für eine soziale Absicherung – unabhängig von der Beschäftigungsform – in allen EU-Mitgliedsstaaten.

Diese lange und trotzdem nur exemplarische Liste veranschaulicht auch die hohe Volatilität, der die Europapolitik unterworfen ist. Die Fristen, um Informationen zu neuen Themen zu gewinnen, diese aufzuarbeiten, in adäquate Informations- und Berichtsformate zu gießen und Entscheidungsträgern mögliche Handlungsoptionen vorzulegen, sind in der Regel knapp bemessen.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Europavertretung werden daher hohe Eigeninitiative, Flexibilität, Belastbarkeit und eine rasche Auffassungsgabe abverlangt.

Für die Akquisition notwendiger Informationen bieten die EU-Institutionen Newsletter und andere Nachrichtensysteme an. Mindestens genauso unverzichtbar ist aber der offizielle wie auch informelle Austausch mit Vertretern anderer Institutionen, darunter etwa Sozialpartner und Sozialversicherungsorganisationen anderer europäischer Staaten. Der Austausch zwischen den Stakeholdern wird in Brüssel auf zahlreichen Veranstaltungen und themenrelevanten Symposien aktiv gefördert und betrieben. Neben der Erweiterung ihrer Fremdsprachenkenntnisse und ihrer kommunikativen Fähigkeiten sind die nationalen Expertinnen und Experten somit in der Lage, ein internationales Netzwerk aufzubauen, das auch nach ihrer Rückkehr in die sie entsendenden Institutionen für die Sozialversicherung von Vorteil sein kann.

Planung ist das halbe Leben

Nicht zuletzt erfordert die Arbeit in der Europavertretung ein hohes Maß an Organisationsfähigkeit auf vielen unterschiedlichen Ebenen. So gehört z. B. das Arrangieren von und die Teilnahme an Besprechungen und anderen Veranstaltungen zur üblichen Routine. Sich schnell und häufig ändernde Rahmenbedingungen dieser Veranstaltungen (von der Umstrukturierung bis zur kurzfristigen Absage) sind dabei keine Seltenheit.

Eine gute Selbstorganisation ist selbstverständlich Grundvoraussetzung für den Erfolg der Europavertretung. Dazu gehört u. a. die eigenständige Bearbeitung von Projekten – nicht selten auch mehrere zur selben Zeit – ebenso wie eine flexible Einteilung der Arbeitszeiten, was insbesondere für die Einhaltung von terminlichen Vorgaben mitunter notwendig ist. Aufgrund der – bereits angesprochenen – hohen Volatilität der Europapolitik und der Involvierung zahlreicher österreichischer wie internationaler Akteure sind die Vorgänge in Brüssel generell weniger leicht planbar als im österreichischen Kontext. Dadurch bedingt ist ein hohes Maß an Resilienz und Belastbarkeit – auch unter Zeitdruck – für die Arbeit in Brüssel erforderlich.

Nicht zu unterschätzen ist auch die persönliche Planung: Die nationalen Expertinnen und Experten müssen für die gesamte Zeitspanne der Abordnung Wege finden, ihre familiäre Situation und sonstige private Verpflichtungen mit ihrem Aufenthalt in Brüssel zu vereinbaren, was alleine schon wegen der eingeschränkten Berechenbar-

Selbstorganisation, Eigeninitiative, Flexibilität, Belastbarkeit und eine rasche Auffassungsgabe – das sind neben einer Vielzahl an europapolitischen Inhalten jene Eigenschaften, die im Rahmen der Beschäftigung in der Europavertretung trainiert werden.

keit beider Bereiche eine schwierige Aufgabe ist. Hinzu kommt die Organisation der eigenen Übersiedlung nach Brüssel bzw. zurück nach Österreich. Vor allem die Wohnungssuche in Brüssel ist ein komplexes Unterfangen, u. a., weil auf dem regulären Wohnungsmarkt kaum kurzfristige Verträge (unter einem Jahr) angeboten werden.

Angesichts dessen, dass das Expertenprogramm noch relativ jung ist, gibt es noch die eine oder andere Unklarheit in einigen Detailfragen betreffend die Gestaltung des Aufenthalts.

Dank der kompetenten Unterstützung durch die jeweiligen Verantwortlichen im Hauptverband bzw. bei den SV-Trägern lassen sich die meisten davon mit vertretbarem Aufwand klären. Wenn gleich kreativ und spannend, können derartige Vorgänge manchmal jedoch durchaus mit einigen Stolpersteinen organisatorischer Natur verbunden sein. Jedenfalls handelt es sich auch hierbei um einen Lernprozess, von dem nicht nur das Expertenprogramm und die Entscheidungsträger der Sozialversicherung, sondern auch die damit unmittelbar konfrontierten nationalen Expertinnen und Experten profitieren können.

Potenziale nutzen

Von den ersten Konzepten zum Expertenprogramm der Europavertretung über die Genehmigung durch das Verbandsmanagement, vom ersten Bewerbungsverfahren bis zur tatsächlichen Abordnung des ersten Experten war es ein langer Weg. Einige Hürden wurden übersprungen, einige Unwegsamkeiten aus dem Weg geräumt. Nach all den Herausforderungen, die hinter der Installation des Programmes liegen, lässt sich nun, am Ende des Aufenthalts der ersten Abordnung, ein äußerst erfolgreiches Zwischenresümee ziehen: Die Europavertretung konnte ihre Tätigkeiten im letzten halben Jahr ausweiten und ihre Präsenz in Brüssel vergrößern. Gleichzeitig wurde für engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialversicherung eine Möglichkeit geschaffen, unschätzbare wertvolle (Berufs-)Erfahrungen in Brüssel zu sammeln.

Sowohl der Hauptverband als auch die Sozialversicherungsträger stehen nun vor der Herausforderung, die gewonnenen Potenziale optimal zu nutzen. Ganz im Sinne der ursprünglichen Intention bei der Entwicklung des Expertenprogramms wäre zu wünschen, dass sich die internationale Ausrichtung der zurückkehrenden SV-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in deren Tätigkeitsbereichen in Österreich widerspiegelt, damit sie die in Brüssel erworbenen „*Hard Skills*“ zum Vorteil der Sozialversicherung optimal einsetzen können. Noch komplexer, dafür umso lohnender ist eine adäqua-



v. l. Dr. Martin Meißnitzer (HVB), Dr. Othmar Karas (EVP), Dr. Alexander Biach (HVB), Heinz Becker (EVP), Dr. Josef Probst (HVB), Mag. Marcel Jira (HVB) und Dr. Simon Keuerleber (HVB).

te weiterführende Nutzbarmachung der gewonnenen „*Soft Skills*“. In diesem Zusammenhang ist die Personalentwicklung der Sozialversicherung gefragt, wo nun Konzepte entwickelt werden müssen, um diese Fähigkeiten weiterhin zu fördern und zu fordern.

Darüber hinaus ist nun auch der richtige Zeitpunkt, über die im Expertenprogramm bisher gewonnenen Erkenntnisse Bilanz zu ziehen und gegebenenfalls ungenutzte Potenziale zu identifizieren. So gestaltete sich z. B. die Wohnungssuche der bisher entsendeten nationalen SV-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in Brüssel schwieriger als zuvor angenommen. Eine Entlastung in diesem Bereich würde nicht nur den Betroffenen den Rücken stärken, es würde ihnen im Sinne des Expertenprogramms auch eine uneingeschränkte Fokussierung ihrer Kapazitäten auf die neuen Herausforderungen in Brüssel ermöglichen.

Brussels is waiting for you

In einem Artikel über das Expertenprogramm darf ein Hinweis natürlich nicht fehlen: der abschließende Appell an alle dynamischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialversicherung, die Chance nicht vorbeiziehen zu lassen und selbst nationale Expertin oder nationaler Experte bei der Europavertretung zu werden. Interessenten können sich jederzeit unter europavertretung@sozialversicherung.at melden und werden auch in Evidenz gehalten. Die Ausschreibung für einen Einsatz in der Hauptstadt Europas findet in regelmäßigen Intervallen statt. Alle Kolleginnen und Kollegen mit einschlägiger Qualifikation und Eignung sind herzlich dazu eingeladen, mit einer aussagekräftigen Bewerbung daran teilzunehmen!